

Walter Zimmermann: *Songs of Innocence & Experience*

Wie bei Dieter Schnebel oder György Kurtág, so erweist sich auch bei Walter Zimmermann das Werkverzeichnis als eine Kom-Position sui generis. Vielfach gestaffelt ist dieses Werkverzeichnis, gegliedert auf verschiedenen Ebenen in Werkgruppen, an denen er manchmal einige Jahre, aber auch ein halbes Leben arbeitete und die wiederum ihrerseits nicht selten untergliedert sind in einzelne Werkzyklen. Am bekanntesten ist unter diesen Werkgruppen wohl die >Lokale Musik<. Mit ihr errang der junge Komponist Walter Zimmermann in den 1970er Jahren ersten Ruhm. Damals wurde er bisweilen als Vertreter der weiland so genannten >Neuen Einfachheit< apostrophiert. Das war ein gravierendes Missverständnis, mit den neoromantischen Bestrebungen einiger junger Komponisten hatte Zimmermann damals so wenig am Hut wie heute. Sein ästhetischer Bezugspunkt ist viel eher Morton Feldman. Wohl aber steht die >Lokale Musik< für eine Rückbesinnung auf die regionalen Traditionen und deren Vereinbarkeit mit avantgardistischer Kunst. Und das Lokale bedeutete nicht so sehr Beschränkung, sondern stand vielmehr für eine auch sozial intendierte Hinwendung zu den Menschen als den eigentlichen >Kulturträgern<. Denn Lokale Musik, das war in einem etwas weiteren Sinn im Œuvre Zimmermanns eben nicht nur die fränkische Heimat, sondern auch die Musik der Indianer, die er in den Vereinigten Staaten kennengelernt und erforscht hatte. Die >Glokalisierung<, von der heute in Bezug auf global anzutreffende aber sich im lokalen Rahmen abspielende kulturelle Phänomene oft die Rede ist, hat Zimmermann, so gesehen, schon vor dreißig Jahren vorangetrieben.

Songs of Innocence & Experience ist das vierte Werk der >Werkgruppe 21 Ritornell<. In der Tat handelt es sich bei den *Songs* um Ritornelle, doch ergibt sich noch eine weitere Querbeziehung. Denn diese Werkgruppe beginnt mit *Kindheitsblock* für Viola und Celesta aus dem Jahr 1994. Kindheit ist dabei nicht einfach nur ein nostalgisch-sentimentales Sich-Erinnern, sondern vielmehr eine komplexe Konstruktion. »Ein Kind koexistiert mit uns in einer Nachbarschaftszone oder einem Block des Werdens, auf einer Deterritorialisierungslinie, die uns beide fortträgt - im Gegensatz zu dem Kind, das wir gewesen sind, an das wir uns erinnern oder das wir uns vorstellen«, so zitiert Zimmermann im Zusammenhang mit *Kindheitsblock* Gilles Deleuze und Felix Guattari. Und das gilt - mutatis mutandis - auch für die *Songs of Innocence & Experience*. Schon im Titel wird ein spannungsgeladenes Verhältnis exponiert: die Unschuld des Anfangs, so der Common sense, geht mit zunehmender Lebenserfahrung allmählich verloren und kann dann allenfalls als eine künstliche (künstlerische?) Haltung rekonstruiert werden.

»*Songs of Innocence & Experience*«, so Walter Zimmermann, »ist eine Komposition aus zwanzig Ritornellen nach William Blakes Gedichtzyklus *Songs of Innocence*. Der Geist eines jeden Gedichts ist verdichtet und projiziert auf Kinderlieder, die ich auf den Straßen von Nürnberg vor zwanzig Jahren aufgenommen habe. Ich transkribierte diese Lieder **mit** allen Intonationsfehlern und allen Wiederholungen von Phrasen,

die der Erinnerung und dem Vergessen der Melodie geschuldet waren. Ich erinnerte mich daran, dass ich vor Jahren durch die Vereinigten Staaten gefahren war und einen Anhalter mitgenommen hatte, der eine Kasette mit Allan Ginsbergs Interpretation von Blakes *The Tiger* und anderen Gedichten bei sich hatte. Die rohe Energie von Ginsbergs Gesang klang nach. Dann hörte ich, dass der Sohn von David Harrington [dem Primarius des Kronos Quartet] auf einem Sonntagsspaziergang mit seinem Vater auf dem Mount Diabolo südlich von San Francisco plötzlich gestorben war. Die letzten beiden Ritornelle wurden in Erinnerung an diesen Verlust geschrieben. Das Zerbrechlichste in dieser rohen Welt ist die Seele eines Kindes. Je älter man wird, desto wichtiger ist es, sie in sich zu bewahren als ein Maß für Entfremdung.«

Rainer Pöllmann